



LAURA HAUPT

IDENTIFIKATION EINER SANDSTEINSTATUETTE AUS GALA ABU AHMED

Bei den Grabungsarbeiten an der Festungsanlage Gala Abu Ahmed im Frühjahr 2011 durch die Universität zu Köln wurde eine zunächst nicht zu identifizierende Sandsteinstatuette aufgefunden.¹ Coralie Gardel interpretierte diese während der Grabung als Darstellung eines Gefangenen. Das war dann der Anlass, mich mit der Statuette und dem Darstellungstyp des gefesselten meroitischen Feindes näher zu beschäftigen.² Eine eingehendere Beschäftigung mit dem Motiv des „Gefesselten“ erschien mir im Hinblick auf eine eindeutige Identifikation als unumgänglich, da sich die Statuette, wie auch weitere in der Anlage entdeckte Sandsteinfiguren,³ stark abgerieben ist. Sie ist recht grob gearbeitet und nur mit den nötigsten zur Kenntlichmachung unabdingbaren Attributen versehen.

Bereits nach der ersten Sichtung von Gefangenen-darstellungen – hier noch sowohl den ägyptischen als auch den meroitischen Kulturkreis betrachtend – wurde deutlich, dass es sich nicht um ein typisch ägyptisches Bild handelt.⁴ Daher beschränke ich mich im Folgenden auf die meroitischen Parallelen.

Um die wichtigsten Darstellungsmerkmale zu extrahieren, wurden zunächst neben rundplastischen Ausarbeitungen auch Reliefs, Wandmalereien, Vasendekor etc. mit einbezogen, da sich die Darstellungsweisen stark ähneln und teilweise einander ergänzen. Hierbei stellte sich heraus, dass Gefangendarstellungen prinzipiell in drei Hauptgruppen gegliedert werden können: stehende, kniende und liegende (Abb. 1).

Der stehende Gefangene wird in der Regel mit gefesselten Armen, die knapp über den Ellenbogen hinter dem Rücken zusammengebunden sind, dargestellt, wobei die Gliedmaßen entweder in einem

ca. 90° betragenden Winkel am Körper vorbeigeführt werden oder aber an der Rückseite hinab hängen. Seltener sind Handfesseln erkennbar. Nur in wenigen Fällen sind Fußfesseln belegt, da stehende Gefangene meist an einem Strick geführt werden, also in Bewegung sind. Bei mehreren hintereinander dargestellten gefesselten Personen sind diese oft durch die Halsfessel miteinander verbunden.

Auch bei den knieenden Gefangenen sind die Arme meist hinter dem Rücken zusammengebunden; die Haltung der Unterarme kann variieren. Stark angewinkelt werden diese nur, wenn auch gleichzeitig eine Überstreckung des Rückens vorliegt. Eine einzige mir bekannte Ausnahme hiervon stellen die Gefangenen am Amuntempel von Meroe dar, deren Arme trotz der Überstreckung des Rückens hinter diesem herabhängen.⁵ Im Gegensatz zu den stehenden Gefangenen sind Fußfesseln häufig, jedoch nicht zwingend erforderlich. Werden sie aber angegeben, sind sie häufig durch ein loses Seil mit der Armfessel auf dem Rücken verbunden. Der Oberkörper ist meist aufgerichtet, kann aber auch überstreckt dargestellt werden.

Der liegende Gefangene liegt auf dem Bauch, während seine meist stark angewinkelten Arme erneut parallel zu den beiden schon beschriebenen Gruppen auf dem Rücken zusammengebunden sind. In der Regel sind sie durch ein straff gespanntes Seil mit den Fußfesseln verbunden, welche den Gefangenen zu einer Überstreckung des Rückens zwingt. Hierbei berühren die Füße die Ellenbogen oder kommen diesen sehr nahe. Vergleicht man diese Fesselung mit der der Knienden, könnte es sich durchaus um die gleiche Fesseltechnik handeln, wobei jedoch das zuvor lockere Seil, welches Arme und Füße des Knienden verbindet, gespannt wird. Durch das Heranziehen der Füße an die Arme ist es der Gefesselten Person unmöglich, weiterhin zu knien, wobei der Rücken der gefesselten Person überstreckt wird. Auf mehreren Darstellungen ist zudem eine um den Hals führende Kette/Fessel oder Ähnliches angegeben, welche jedoch nicht weiter verbunden wird.

1 Nr. 84/95, Fläche 10, Viertel West, Q. RB, Pos. 118. Schnittleitung: N. Klahre/H. Parow.

2 Dies tat ich ausführlich im Rahmen meiner Bachelorarbeit „Der gefesselte Feind in der Meroitischen Kultur“, die ich am Institut für Ägyptologie und Koptologie der Westfälischen Wilhelms-Universität verfasste. Ich danke Frau Dr. Friederike Jesse für die Publikationserlaubnis dieser Statuette.

3 Eigner/Jesse 2009.

4 Wildung 1977, Vercoutter 1976.

5 Török 1984, 197.

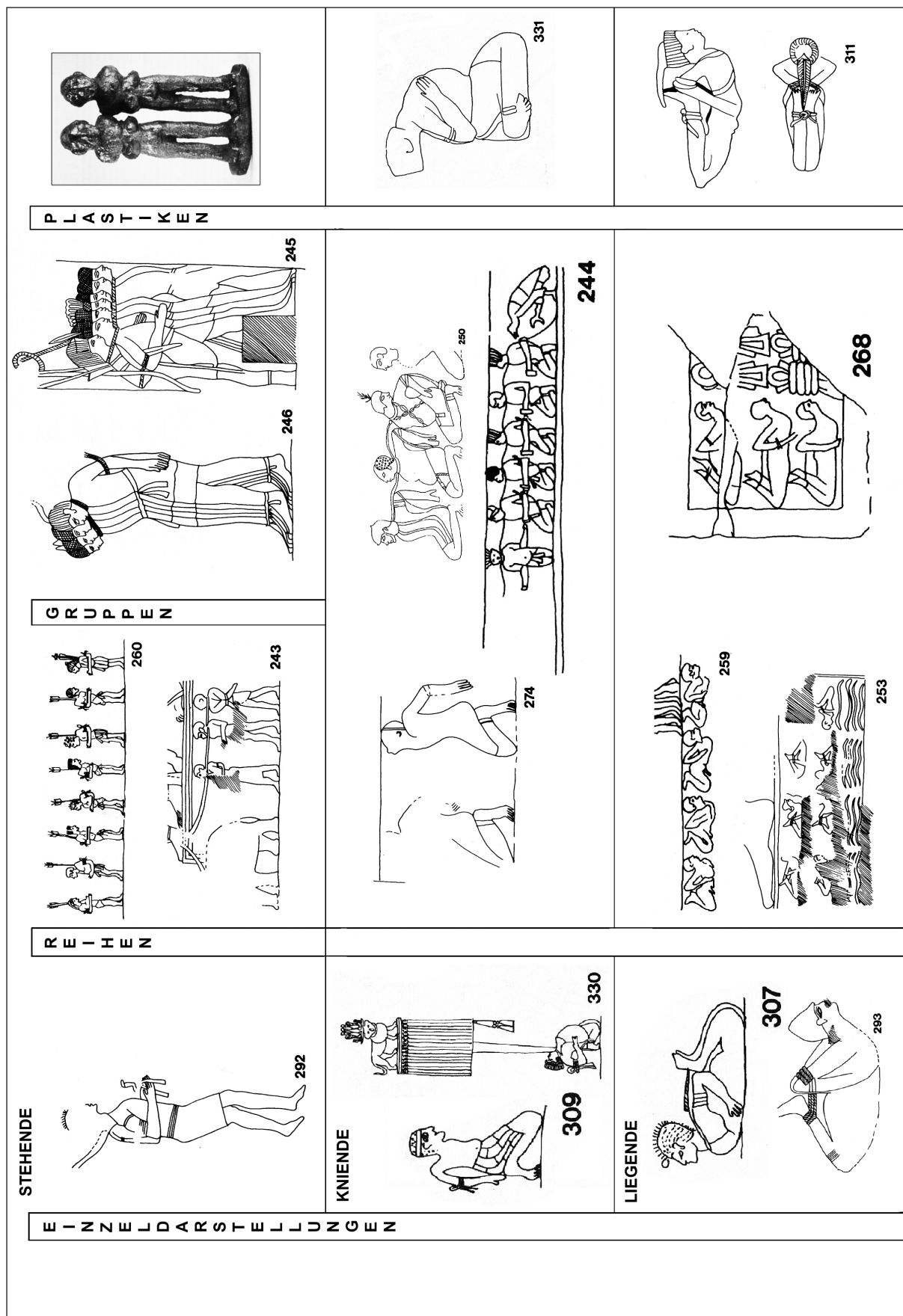


Abb. 1: Zusammenstellung der Fesselungstypen (stehend, knieend, liegend) in den Erscheinungsweisen einzeln, Reihen und Gruppen sowie in der Plastik (Zeichnungen: Török 1984: 190-207; Foto: Zach 1996: 116, Collage: L. Haupt).



Abb. 2: Sandsteinfigur aus Gala Abu Ahmed, Foto: H. Parow

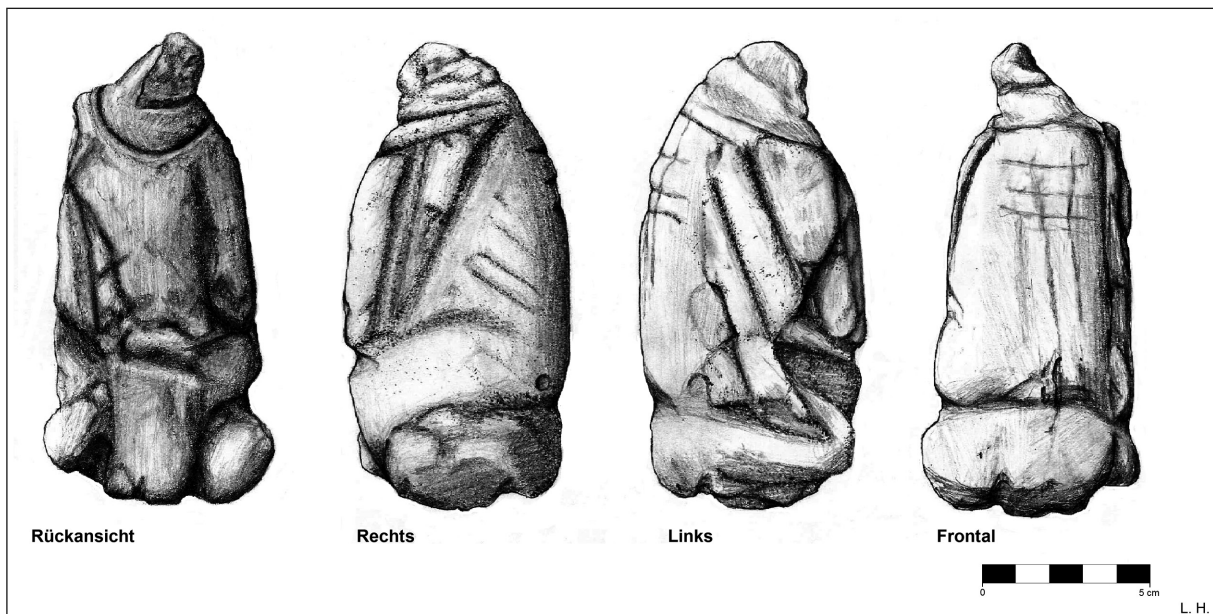


Abb. 3: Sandsteinfigur aus Gala Abu Ahmed, Zeichnung: L. Haupt

In einem wissenschaftlich begleiteten Selbstversuch stellte sich heraus, dass sich alle genannten Fesselungsmethoden durchführbar und wirkungsvoll erwiesen.⁶ Es ist sogar durchaus möglich, eine auf solche Art gefesselte Person noch heute im anthropologischen Befund nachzuweisen, da die straffe Fesselung der Arme neurologische Schäden, wie die als „Arrestantenlähmung“ bekannte Lähmung des Mittelarm- oder Speichennervs⁷ verursachen kann. Dies kündigte sich im Versuch schon kurz nach Anlegen der Stricke durch ein entstehendes Taubheitsgefühl in den Armen an. Diese Beeinträchtigung

ist meist vorübergehend, kann aber auch dauerhaft werden und wäre in diesem Fall bei einer anthropologischen Untersuchung der betroffenen Knochen nachweisbar, da sich diese bei einer anhaltenden Lähmung zurückbilden.

Nach diesen allgemeinen Betrachtungen zur Darstellungsart von Gefesselten in der meroitischen Kultur soll nun die Statuette aus Gala Abu Ahmed diesbezüglich vorgestellt werden.

Die Gefangenenstatuette (Abb. 2, 3) aus lokalem Sandstein der nubischen Serie⁸ misst in ihrer Höhe ca. 13,7 cm, in ihrer Breite 6,8 cm und in der Tiefe

6 An dieser Stelle möchte ich der Physiotherapeutin Wiebke Schulze-Dinkelborg so wie Dipl. Biol. Susan Klinger für ihre Unterstützung danken.

7 G 56.1 und G 56.3 nach der ICD-10-WHO Version 2011 (International Statistical Classification of Diseases and Related Health Problems).

8 Diese grobe Zuordnung der Gesteinsart soll an dieser Stelle ausreichend sein, da genaue Untersuchungen des verwendeten Gesteins im Falle der hier bearbeiteten Gefangenenstatuette nicht durchgeführt wurden. Für eine feinere Untergliederung des Sandteintypus der „Nubischen Serie“ im Nordsudan und Südgypen siehe Richter 1986.



max. 7,2 cm. Der recht grobkörnige Sandstein mit kleinen Kieseinschlüssen, welche an einigen Stellen ausgebrochen sind, weist insbesondere an der Unterseite neben dunkelbraunen bis schwarzen auch kleinere rötliche Verfärbungen auf und ist, typisch für die Region, sehr weich, wodurch er einfach zu bearbeiten ist. Das Objekt ist stark verrollt und der rechte Kopfbereich abgebrochen, was die Identifikation als Gefangenenstatuette erschwerte.

Die Form der Statuette ist nur grob anthropomorph angegeben. Dies lässt vermuten, dass ein geeigneter Stein gewählt wurde, der bereits in etwa der gewünschten Form entsprach, oder aber der Bearbeiter die Form des Steins zu dieser Arbeit inspirierte. Dies scheint auch bei den anderen Statuetten aus Gala Abu Ahmed der Fall gewesen zu sein. In den weichen Stein wurden dann alle zu einer eindeutigen Identifizierung notwendigen Attribute, wie hier durch Einritzen geschehen, hinzugefügt oder verstärkt.⁹

Somit ergab sich ergibt sich nach Konsultation der Darstellungsmodi in den drei Typen ein recht eindeutiges Bild: Es ist die Figur eines knieenden Gefesselten. Die Fußsohlen waren bei knieenden Gefangenen in der Regel in der Rückansicht zu sehen, da sich die in dieser Haltung Gefesselten auf ihren Zehenspitzen abstützten mussten, um das Gleichgewicht halten zu können. Die Fußunterseiten sind bei der Statuette durch grobe Einritzungen auf der Rückseite kenntlich gemacht, ebenso wie Fußfesseln an der Unterseite der Figur. Die Knie hingegen sind nicht separiert, was dafür sprechen könnte, dass der Schurz, welcher durch eine umlaufende Einkerbung auf Hüfthöhe angegeben ist, mindestens knielang war oder der Bearbeiter dieses Detail nicht ausarbeitete. Auch die für fast alle Gefangenen-darstellungen typischen Fesselung der Ellenbogen werden durch mehrere waagerechte Einritzungen auf der Rückseite der Figur gekennzeichnet und passen in ihrer Anbringungshöhe exakt zur Beugung der durch Einritzungen auf beiden Seiten der Statuette angegebenen, stark angewinkelten Arme. Der Torso des Gefangenen hingegen entspricht in keinerlei Hinsicht natürlichen menschlichen Proportionen. Vor allem im Hinblick auf die anderen in Gala Abu Ahmed ergrabenen Figuren muss davon ausgegangen werden, dass der „Künstler“ sich nach der Form des Steines richtete. Als Parallele kann hier der Gefangene aus Tabo dienen, der trotz seines überstreckten Rückens ebenfalls kein kenntlich

gemachtes Hohlkreuz aufweist.¹⁰ Um den Hals des Gefangenen legen sich ein entweder durch zwei Einkerbungen kenntlich gemachter Halskragen oder aber zwei separate Halsbänder. Solche Halsbänder treten häufig auf und sind vor allem bei Gruppendarstellungen stehender oder knieender Gefangener oft mit einer die Individuen verkettenden Führleine verbunden. Wahrscheinlich handelt es sich hierbei um ein Element der Fesselung, doch ist die Interpretation als Schmuck auch möglich.

Die soeben beschriebenen, durch tiefe Einkerbungen gekennzeichneten Attribute stellen die primären Merkmale des Gefesselten dar. Ihnen gegenüber stehen weitere, sich ebenfalls an der Statuette befindliche, merklich flacheren Ritzlinien. Diese stellen dem Künstler weniger wichtig erscheinende Attribute dar und wären innerhalb der gesamten Komposition daher als eine Art Binnenzeichnung zu betrachten. Es kann jedoch nicht ausgeschlossen werden, dass es sich um sekundär angebrachte Einkerbungen handelt.

Somit lassen sich alle meinem Erachten nach primär angebrachten Attribute in das Schema eines knieenden, evtl. liegenden Gefangenen einordnen. Da jede der drei Fesselungstypen, reduziert auf die elementaren Merkmale, vergleichsweise einfach und für jeden erkennbar darzustellen waren, ist eine solche Statue in einem Festungskontext nicht ungewöhnlich. Wie auch die anderen Sandsteinfiguren aus dem Komplex sind lediglich die wichtigsten zur Identifizierung notwendigen Attribute angegeben. In wie weit dieses Schema zur Einordnung bislang undentifizierter Darstellungen beitragen kann, bleibt abzuwarten.

LITERATUR

- Eigner, D./ Jesse, F. (2009). Im Westen viel Neues – Die Grabungen 2008/09 in der Festung Gala Abu Ahmed, mit einem Beitrag zu den Tierknochen von Nadja Pöhlath. In: *Der antike Sudan*. MittSAG 20, 141-158.
- Richter, A. (1986). *Geologie der metamorphen und magmatischen Gesteine im Gebiet zwischen Gebel Uweinat und Gebel Kamil, SW-Ägypten/NW Sudan*. Berlin.
- Török, L. (1984). Kush and the external world. In: *Meroitica* 10, 49-215.
- Vercoutter, J. (1976). L'iconographie du Noir dans l'Égypte ancienne des origines à la XXVe dynastie, in: Vercoutter, J., Leclant, J., Snowden F.M., Desanges, J. (ed.), *L'image du noir dans l'art occidental I* (Fribourg), 33-88

⁹ Wobei ich keinesfalls ausschließen möchte, dass auch die äußere Form in gewisser Weise bearbeitet worden ist.

¹⁰ Wenig 1978, 219.



- Wenig, S. (1978), Africa in Antiquity II. The Arts of Ancient Nubia and the Sudan. The Catalogue (Brooklyn).
 Wildung, D. (1977). Feindsymbolik. In: W. Helck/W. Westendorf (Hrsg.), Lexikon der Ägyptologie II (Wiesbaden), 146-148.
 Zach, M. (1996). Varia Meroitica I, BzS 6, 115-127.

SUMMARY

During the campaign at the fortress of Gala Abu Ahmad in 2011, a figurine of a bound person, made from sandstone, was found. Due to the poor condi-

tion and the minimalistic position, it was necessary to have a closer look at the general design of captives during the Meroitic period. It turned out that we have to distinguish between standing, kneeling and laying prisoners. These different groups are respectively marked by typical attributes and thereby easy to differentiate.

By applying the three schemes on the discussed figure, it turns out that it is without any doubt either the presentation of a kneeling or less likely of a laying captive. It is reduced to the basic features needed to make the statue clearly identified as such to an audience who is familiar with the Meroitic art of display.

ANZEIGE

Frank Joachim | Layouter und Ägyptologe





**Layout und Satz von
Zeitschriften und Büchern**



**Gestaltung und Pflege
von Websites**



**Museumsführungen für die
Staatlichen Museen zu Berlin**

Frank Joachim M.A.
Layouter und Ägyptologe

Ackerstraße 132
13355 Berlin

Mobil: 0176-49 45 23 26
Mail: info@der-layouter.de